

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsche Reform. 1886-1896
1890**

15.3.1890 (No. 11)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1004351](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1004351)

Sonnabend, den 15. März.



Norddeutsche Reform.

Satirisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für den Pränumerationspreis von 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4299) oder den Buchhandel zu beziehen. Expeditionen: Hamburg: Ch. Schween, Papier- u. Galanteriewaaren-Handl., Zeughausmarkt 22; Bremen: H. Brackmann, Buchhdlg., Seeren 10; Bremerhaven und Umgegend: J. D. G. Ahten, Seefstr. 9; Oldenburg: Arn. Schröder. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. — Inertionspreis gegen Vorausbezahlung pro 3gespaltene Petitzeile 10 Pf.

Der Nachdruck einzelner Gedichte oder Artikel aus diesem Blatte ist nur mit der vollen Quellenangabe „Norddeutsche Reform“ gestattet.

Das europäische Concert.

Die Deutschen sind die ersten
Im flotten Völkertanz,
Es schmettern die Trompeten:
„Heil dir im Siegestranz!
Elsaß und Lotharingen
Gewannen wir im Strauß;
Zwei schöne Dirnen sind es,
Die liefern wir nicht aus.“

Der Franke streicht die Geige,
Der Ton ist zart und dünn:
„Geduld! Geduld! Revanche
Ist unsere Trösterin!“ —
Er schaut mit Liebesblicken
Nach jenem Fichtenbaum,
Der einsam ragt im Norden;
Siebt süßer Hoffnung Raum.

Der Britte spielt die Flöte
Gar süß und schmeichlerisch:
„Liegt ihr euch in den Haaren,
So sitzen wir zu Tisch.
Wir essen eure Speisen
Und trinken euren Wein,
Nur Schade: Irland mischt uns
Die Wermuthstropfen d'rein.“

Am Contrabaß der Russe
Mit mächt'ger Fidel schnurrt,
Streicht grimmig seine Saiten
Und denkt dabei und knurrt:
„Sankt Stephano! Die Suppe
Verfalschen wir euch schwer!
Was kümmern mich die Türken?
In Indien krieg' ich mehr!“

Gallimathias Reinigung.



Der nationalliberale Agitator Conditor Backetrog hat bei der letzten Wahl-Affaire in 147 Bürger-, Bauern-, und Arbeiter-Versammlungen gesprochen und dabei soviel Tabackrauch, Undank und Grobheiten heruntergeschluckt, daß er jetzt seine Kehle extra vom Schornsteinfeger reinigen lassen muß. Die Schornsteinfegergebühr zahlt das Wahl-Comitee.

Der Türk' auf einer Harfe
Anschlägt sein Trauerlied:
„Ach! zwischen jetzt und einstmal's
Welch' großer Unterschied!
Einstmal's Europa's Schrecken,
Jetzt nur sein Spott! Ade!
Man kündet mir die Wohnung;
Ich reise über See.“

Der spanische Hidalgo
Seufzt zu der Mandolin':
„Ein Unterrock auf Thronen
Bringt keinem Land Gewinn.
Die in Europa's Wäldern
So machtvoll einst gerauscht,
Der Gero und der Tajo —
Jetzt hört sie kaum, wer lauscht.“

Der Oesterreicher müht sich
Mit dem Triangel ab:
Triangel! ach! du Dreispitz
Bist unseres Glückes Grab!
Der Deutsche, Ungar, Tscheche —
Jahr' hin, Triangelei!
Sind Angel nöthig, besser,
Daß es nur einer sei.

Der Italiener trostlos
Starrt düster vor sich hin,
Spielt auf der Clarinette
Den lieben „Augustin“:
„Wir ziehen zwar am Wagen
Der Tripelallianz,
Doch faßt uns schon am Kragen
Die heilige Finanz.“

Das ist, nebst leiser Klängen,
Auf die kein Mensch mehr hört,
Das herrliche Ensemble
Im großen Weltconcert.
Es klingt so schön symphonisch
Nach Text und Melodie,
Fehlt nur noch das „kanonisch“
Von der — Artillerie. (Rebelsd.)

Die neue Krankheit.

„Na, min gode Mann, wat fehlt Aehlen denn?“ fragte ein Arzt in Brake in seiner Sprechstunde, nachdem er wieder einen Kranken entlassen, den darauf Eintretenden, — „na wo sitt't denn?“

„Ach, Herr Dokter“, antwortete der Angeredete, „och, Herr Dokter, ick wull Se man blot um Rath bidden, off Se mi nich helpen kunnen.“

„Dat kann jo wäsen; worüber klagt Se denn?“ fragt der Arzt.

„Ja, Herr Dokter, klagan kann ick jußt nich; aber wat use Bur — un de mutt't weten — de schickt mi her. He sä to mi, ick seeg so plurig ut, ick harr am Enn' de neemod'iche Krankheit — ick glow, he sä „Krusemenza“ — dat meer 'ne gefährliche Krankheit, de harr us de Rusmann ut Petersborg insleppt, dar keemen unner Hundert tien Teihn döer, un wenn ick na de Brak' keem, denn schull ick man eben bi'n Dokter vorgahn, off de Rusmann mi of all bi'n Wickel harr. Ach, Herr Dokter, helpen Se mi doch, na „Koster's Kamp“ wull ick denn doch noch nich geern hen! Un wor use Bur is, de meent, he harr of all de „Krusemenza“.

Der „Herr Dokter“ hatte inzwischen schon gemerkt, daß er es mit einem eingebildeten Kranken zu thun habe, mit dem sein Herr sich einen Scherz erlaubt hatte, indem er ihm einredete, er habe die zur Zeit allerorts herrschende berüchtigte Erkältungskrankheit „Influenza“, zu deutsch „Grippe“. Er beruhigte deshalb den vermeintlichen Kranken mit den Worten:

„Krusemenza giff't et nich, un Influenza hett He nich; gröt He sienen Bur man un seggen's to em, he kann sick vullständig beruhigen, to de „Influenzers“, wo de Bur sick toräfen de, hörden Se bit jetzt noch nich.“

Als der so von seiner Krankheit befreite Knecht leichten Herzens auf dem Bauernhof wieder anlangte, und sein Herr, welcher sich seines Scherzes freute, ihn fragte, was der Arzt denn gesagt habe, antwortete der Knecht ganz trocken:

„Ja, Herr, ick schull of wälmals gröten, un to de „Influenzers“, wo de Herr sick toräfen de, hörde ick bit jetzt noch nich to.“

Wahlnachricht.

Wenn Puttkammer im Reichstag sitzt,
Wird eine Red' er halten,
Davor entsetzen sollen sich
Die Jungen und die Alten.

Er wird ein Bild entwerfen dort
Von Vaterlandes Kummer,
Von Michels Jammer, der erweckt,
Aus seinem langen Schlummer.

Er wird ein Bild entwerfen auch
Von Vaterlandsverräthern,
Wovon der jetzige Reichstag voll,
Er wird gehörig zetern.

Die Skizzen, die er dorten malt,
Sie zeigen in figura,
Dass ganz Berlin noch immer droht
Puttkamera obscura.

Zwei Cousinen.

Eine runzlichte ältere Dame, welche, um anständig ihr Leben zu fristen, allerlei Kostgänger halten muß, die es ihr oft recht schwer machen, ihren alten guten Ruf aufrecht zu erhalten! Böse Zungen wollen denn auch behaupten, der Hauch der Tugend auf Fräulein Europa's Stirn und Wangen sei

weiße Schminke, sie sei wirklich durch die Atmosphäre besagter Kostgänger infiziert worden und Heuchelei sei jetzt ihr hervorstechender Charakterzug, womit Sie sich besonders gegen ihre Cousine drüben, die viel jüngere und lebenskräftigere Amerika, des seligen Amerigo Vespucci Tochterlein, drapire. Dieses transatlantische Fräulein trete allerdings viel lecker und üppiger, aber auch viel frischer auf, maßen die Jugendlust in seinen Gliedern spucke und rumore, und sein Venz bedürfe nicht der Rosen, der Schminke; es sei ein reizender Wildfang, der allerdings links und rechts über die Schnur h—üpfe — — Jugendfehler! Europa dagegen, d. h. Fräulein Emerita Hypocrita Philopassia Soldatesca Europa sei eine alte Kokette, deren abgestumpfte Nerven nicht mehr am süßen Gezwickler der Minne, sondern nur noch am Säbelgerassel und Kanonendonner ihr Genüge haben, höchstens noch zur Abwechslung, am heuchlerischen Zähnegeklapper der schwarzen Grunzer und am wüsten Gebrüll der rothen Kläpfer. Sie bedürfe zur Reizung manchmal sehr starken Tabaks und berausche sich — schrecklich zu sagen — im „Bischof“. Wahr ist, daß in ihrem Boudoir ein unqualifizirbares Durcheinandergehen von Gerüchen qualmt, herkommend von odeur de Pape, parfum de Cosaque, fleur de Bismarck, eau bénite des Infaillibles, eau rosée des Diplomates, huile d'Onction pastorale, acide des Anarchistes u. a. m. Auch mit ihrer Küche soll es sonderbar bestellt sein; das tägliche Menu bestehe aus Weidhammelsbraten mit russischen pommes d'amour, jüdischem Eenz und sauce bayonnaise, ferner aus Kummer Salat und einem Ragout von englischen Tartuffes (Trüffeln), deutscher Würstigkeit, parlamentarischem Kohl und anderen Leckerbissen. Kleidung: Meistentheils seidenes Glend, hie und da sehr fadenscheinig. Constitution: Jedenfalls nicht in gesegneten Umständen. Wer das behauptete, würde sich einer sträflichen Verläumdung schuldig machen. Nach ihrem Absterben wird kein anderer Erbe vorhanden sein als Cousine Amerika; doch verlautet schon jetzt, letztere werde die Erbschaft faum anders als sub beneficio inventarii antreten. (Rebelhals)

Wahlnachklänge.

„Die „Hamb. Nachrichten“ haben schon verschiedene Vorschläge gemacht, um das „entfittlichende“ allgemeine Wahlrecht zu vernichten. Den neuesten Vorschlag macht ein officiöser Primaner. Er schreibt dem oben genannten Blatte: „Wie verkehrt ist alles eingerichtet! Wenn mein Vater in Bezug auf seine feudal-agrarischen Kenntnisse examinirt und ich von meinen Mitschülern zum Abiturienten gewählt werden möchte, dann würden wir Beide nicht durchgefallen sein — er wäre heute Abgeordneter und ich Student.“ — —

Diesmal wurde die Stimmfreiheit überall gewahrt, namentlich im Wahlkreise Rothenburg-Hoyerswerda. Dort soll ein Ortsvorsteher zu den Wählern gesagt haben:

Hier habt ihr konservative Stimmzettel, andere dürft ihr nicht haben. Ich lasse euch nun vollständig die Wahl, ob ihr diese Zettel abgeben wollt oder nicht, denn ich halt streng darauf, daß die Stimmfreiheit gewahrt wird. Nun marsch hinein in's Wahllokal und das mir Keiner draußen bleibt.“

Reichslaterne.



Die Londoner „Ball Mall Gazette“ bespricht den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen und schließt ihren Aufsatz mit den folgenden Sätzen: „Deutschland muß wegen seiner Lage zwischen Frankreich und Rußland ein Militärstaat sein. Jeder erwachsene Deutsche ist Soldat. Jeder deutsche Habenichtse ist Soldat. Jeder deutsche Sozialdemokrat ist Soldat. Da die Zahl der Habenichtse im Zunehmen begriffen ist, so nehmen die Sozialdemokraten zu und ist sehr wohl ein Zustand der Dinge möglich, in welchem die Armee eine Armee von Sozialdemokraten sein wird, oder wenigstens eine solche, in welcher der Socialismus ebenso im Schwunge ist, wie das Puritanerthum in den Heeren von Fairfax und Cromwell. Dieses ist der Schatten, der sich auf den deutschen Thron senkt und der junge Kaiser wünscht ihn zu verreiben. Die jüngsten Wahlen sollten uns über diesen Punkt belehren. Unterdrückung ist, das muß man einsehen, nutzlos, mag sie noch so sehr durch Erlasse gemäßiget werden. Will er aus den Lehren der Sozialisten dasjenige ausmerzen, was staatsgefährlich ist, so muß er dasjenige Sicherheitsventil, auf welches sich die deutsche Regierung bisher verlassen hat, aufgeben. Das einzige Mittel, um einer Partei Achtung gegen die Verfassung zu verschaffen, ist, derselben vollen Spielraum innerhalb der Verfassung zu geben. Das gilt ebenso sehr von Deutschland, wie von Irland.“

Zu den Zünftler-Bestrebungen. In Deutschland soll bekannlich auf das eifrige Bestreben des Geh. Hofraths Dr. Ackermann hin der allgemeine Befähigungsnachweis der Handwerker eingeführt werden. Oesterreich besitzt ihn schon seit 1883. — Dort werden 47 einzelne Gewerbe unterschieden. In den Berichten der Prager Handels- und Gewerbekammer befinden sich nun folgende Fragen: 1. Wer darf Zuckerringe backen? Antwort: Der Brot- und Weißbäcker darf keine backen, dagegen der Zuckerbäcker (Conditör) und der Lebzelter oder Pfefferkuchler! 2. Wer darf vergolden? Ein Lackirer darf auch vergolden aber nur, um seine Arbeit fertig zu stellen. Goldleisten darf nur der Vergolder herstellen. Der Bildhauer darf auch vergolden — aber nur auf Stein! 3. Darf ein Möbelhändler einen Tapeziergehilfen in Arbeit nehmen? Ja, er darf es, aber nur zum Möbeltransport; wenn er ihn mit Tapezierarbeiten beschäftigt, überschreitet er seine Befugnisse. Gewiß ein salomonisches Urtheil! Herr Versicherungsdirektor Dr. Edelmann erklärte in der Gehestiftung zu Dresden: „Der Befähigungsnachweis der Handwerker ist vom deutschen Reichstage bisher mit Recht, weil mehr Schaden als Nutzen stiftend, verworfen worden!“

Einen famosen Wahlwitz machte kürzlich ein hiesiger Handwerksmeister. Besagter Meister, der sich sehr stark mit Politil beim Bierisch beschäftigt und ein entschiedener

Anhänger der nationalliberalen-konservativen Wischmajch-Partei ist, wurde im Laufe des Gesprächs gefragt, was er denn nun eigentlich zum Durchfall des Prof. Enneccerus sage? Die Antwort lautete: „Im Grunde genommen, ist es mir sehr lieb, daß Prof. Enneccerus nicht gewählt worden ist, denn ich halte den Prof. E. für viel zu gut und zu hochstehend, um Mitglied eines solchen Reichstages zu sein! — Das ist eine reizende Ansicht — nicht wahr? Aber hiermit hatte der Quatsch des Meisters seinen Höhepunkt noch nicht erreicht. Es kam bald darauf die Rede auf Bennigsen und mein liebes Meisterlein sagte hüpfend vor Freude: „Es freut mich ungemein, daß Rudolf von Bennigsen durchgekommen ist und daß die Besten unserer Partei doch in den Reichstag kommen.“ Also ist die Nuganwendung folgende: Für solche Herrn wie Enneccerus ist der Reichstag nicht gut genug, aber Rudolf — der gehört dort hinein. Rudolf von Bennigsen, sollte eigentlich gegen den Meister klagbar werden. Der Name ist in der Redaktion der „Nordb. Reform“ zu erfahren.

Monolog eines Zukunfts-Socialisten.

(Eingefandt.)

Entsteig ich Morgens meinem Bette,
Bringt Niemand mir den Kaffee her.
Ach, wenn ich doch 'ne Köchin hätte!
Doch Dienerrinnen giebt's nicht mehr.

Ich muß mir selbst den Rock ausklopfen,
Und hab' im Strumpfe ich ein Loch,
So muß ich's eigenhändig stopfen,
Ach Bebel, hab' Erbarmen doch.

Fängt mir der Magen an zu knurren,
Find ich im Kosthaus' Speisen zwar,
Doch tadeln darf ich nicht, noch murren,
Schwimmt in der Suppe 'mal ein Haar.

Man hat mich designirt zum Nammen
Erfülle ich nicht meine Pflicht,
Wird mich zu harter Strafe verdammen
Das socialistische Gericht.

Das Dogma von der freien Liebe
Treibt täglich Männer in den Streit,
Entsacht von dem Johannistriebe,
Das Streitobject ist eine Maid.

Wer dann Verletzungen erlitten,
Der heilt sein körperliches Weh,
Wie Andere, die ähnlich stritten,
Mit Balsam und Kamillenthee.

Beim parlamentarischen Diner erzählte der Reichszanzler Vieles aus seinen Kriegserinnerungen. Einer der Anwesenden fragte den Kanzler, da er einmal beim Erinnern sei, ob er sich nicht seiner feindseligen Reden gegen den Arbeiterschutz erinnere. Der Kanzler verneinte es, versprach aber, darüber nachzudenken.

Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß jetzt in der Redaktion der „Nordb. Allg.“ ein eigener arbeiterschutzbegeisterter Unterredacteur angeschafft worden ist, welcher nur auf den von oben zu erwartenden Wink lauert, um mit so viel Enthusiasmus, als ihm bezahlt worden ist, die kühle Zurückhaltung der „Nordb. Allg.“ in Betreff des Arbeiterschutzes zu brechen.

Die Nationalliberalen sollen beschloffen haben, bei künftigen Wahlen ihre Existenz aufzugeben, um sich fortan mit der Unterstützung antisemitischer Candidaturen besser beschäftigen zu können.

Dem Sultan wurden neulich aus Deutschland vierundzwanzig Trommeln als Geschenk übersandt.

Der Sultan muß also sehr mujitalisch sein; das sieht man schon daraus, daß ihm von den anderen Mächten beständig Noten geschickt werden.

Krabbenstrecker's Ansichten über Weltbegebenheiten.



Zehnter Herr Reform!

Auf die Stichelei von Herrn Hujo von Kanonenstiesel in vorige Nummer des Reform's will ich mir heute nicht weiter verbeffendieren, da ich in Berlin, wenn ich als Reichsbote gewählt würde, noch billiger als für 60 Fennige leben könnte, denn Herr von Kanonenstiesel hat ja det Stadtjeschent und das Fechten verjessen, also hat seine Rechnung en Loch. — Um nu aber uff en andres Thema zu kommen, — wat sagen Sie zu det zerschmettern? Mich hat bislang für eene Sache det richtige Wort jeseht, da les ich uff eenmal det Wort zerschmettern in eene Berliner Zeitung und mich is jeholfen. — Denken Sie sich, da sind mehrere junge Leute jewesen, die höchst wahrscheinlich weiter nicht zu dhun hatten als zu klatschen und so wollten sie den Ruf einer jungen Dame zerschmettern, indem sie ihr so schauderhafte Sachen nachschmetteten, dat ihr Verlobter die ganze Verlobung wieder auseinanderschmettete. Wie leicht ist der gute Name eines jungen Mädchens lädirt, indem man aus ihr eenen flatterhaften Schmetterling macht. Aber die Nemesis is nich schläfrig und kommt als Rachejöttin heran. Einer von die jungen Herren hatte mir schon immer uffjefordert, ich sollte von die junge Dame, die sie so sehr kompromittirt hatten, wat in die Reform schreiben und die Sache noch breiter treten, aber is nich Meyer, sagte ich zu seinem Hund, bell du nur zu, dir werden se ooch noch'n Maulkorb besorgen. Und zu dem jungen Herrn sagte ich: „Seien Sie doch nich so'n Wütherich, sondern sparen Sie ihr Wütheken uff, bis Sie for die Schranken des Landgerichts stehen werden, denn et sagt schon Schiller im Tell:

„Bzähme jeder die gerechte Wuth
Und spare für das Ganze seine Rache;
Denn **Raub** begehrt am allgemeinen Gut,
Wer selbst sich hilft in seiner eignen Sache.

Nu is richtig die Klage der jungen Dame gegen ihre Verleumder vort Landgericht jewesen, wo alle sojenannten anständigen Damen im Zuschauerraum versammelt waren, un det Landgericht hat ein zerschmettern des Urtheil jefällt — denn die jungen Leute sind mehrschendheels verurtheilt worden und auch daderzu noch die Kosten, det is 'ne dheire Suppe. Ich aber habe, aus Freude darüber, dat et noch Jerechtigkeith in die Welt jieht, mich ganz jehörig eenen jeschmettert.

Erjebenst

Krabbenstrecker.

De heilsame Opratschon.

De Kater Snurr sach mal 'en Katt'
In sienen Hoff up Regenfatt,
Dat wör so'n wunnernüddich Ding,
Dat't Hart dhun an tau kloppen süng.
Fründ Snurr dat wör en „Don Juan“,
Hei bünd mit allen Katten an.
Wie allen Katten weid un breid
Man dhun „en losen Kater“ heit. —
De lüttje Katt putzt ject en Bart,
Un smurt ject ein'n, nah Kattenart,
Un Snurr, de utverschämte Bengel,
De klattert rup, an Pumpenwengel,
De Pump' stünd dicht biet Regenfatt;
Un süht von haben use Katt
Un in dat lüttj' verduht Gesicht,
Dat niegerig up Snurr is richt. —
Fründ Snurr, de dreiht ject haben trecht
Un hölt den Steert piel in de Höcht.
Lüttj' Mäuschen vull Manirlichkeit
Taun Gegengruß datfelbe deicht.
Jey' jett ject Snurr in Positschon,
Hei har'n famosen Bariton
Un süng ut vuller Katerboft
Bun Liewesleed un Lieweslust.
Sowat harr Mäuschen noch nich hört,
Drum jwenkt se andachtsvull den Steert,
Wogegen Snurrens Steert biet süngen
Sect mal riich um de Pump deicht süngen.

Früh Klautopp süht mit dhren Mann
De Leiwgeschicht vun haben an
Un blifinell schütt' dhre dhör'n Kopp,
Dat paßt meck hüdd just, Snurr: „Holt stopp!“
Mit einen Hackbiel in de Hann
Stiekt sei ject lies taur Pump heran,
Ein dumper Schlag, ein gräßger Schrie
Un Snurren's Steert, de liggt dorbie. —
Mit Snurren's Leiwenschaft wör dat ut.
Dorhen wirt hei, — dorhen sien Brud.
Nur Madam Klautopp, de blimt stahn
Un hohngrient rup nah dhren Mann.
„Wiew!“ Hätt de Düwel deck in Strick?
Wo kümmt Du denn up sone Tück?
Du bist so'n niederdrächtig Wiew,
Häit wer' Gefühl noch Hart in Liew!“
„Dat, seggt sien Fruch so recht vull Hohn,
Dat is'n heilsam Opratschon.
Vör Katers vun den gliefen Schlag,
De ject 'en Jeder marken mag.“
„Statt's rüm tau stieken, wie heit süß,
Blifft hei tau Hus jey' un fangt Mäus'
Denn ohne Steert, dat glöw mit man,
Da süht dhun keine Katt' mehr an!“ D. Refate.

Aus dem Buch der Erfahrung.

Manche haben eine kostbare Remontoir-
uhr und merken doch nicht, daß die Zeit
vorwärts schreitet.

Bei Pferden steigt man immer links auf,
hinunter kommt man auf beiden Seiten.

Müßten die Flöhe nicht schweigen,
Die könnten ein Liedlein geigen.

Dummsein ist keine Sünde.

Missverstanden.

Ein junger Beamter, der sich verheirathet
hatte, machte seinem etwas schwerhörigen
Borgesetzten mit folgenden Worten Mitthei-
lung: „Herr Rath, ich bin in den heiligen
Stand der Ehe getreten.“

„Was?“ rief entsetzt der Rath und nahm
schnell eine Prieße, „Sie sind in Etwas ge-
treten! da putzen Sie sich doch schnell die
Füße ab, das Kratzeisen ist vor der Thüre.“

* * *



Heini: Ik hoorde up de Straat twee Herren snacken, de in de sotischaldemokrat'sche Versammlung wäsen wöören un de seggten, de Sotischaldemokraten wöören ut Rand un Band wäsen.

Fidi: Da harr de Redner jo ook Recht to.
Heini: Wojo?

Fidi: Schaapskopp! Wat büst Du swar von Begriff, — da steiht et jo dütsch, „aus Rand un Band“ — begrippst Du noch nich? — Paul Hug is jo ut Bant.

Heini: Nu!

Heini: Segg mal, kannst Du Räthsel radhen?

Fidi: Slecht is't man. Abers man to.

Heini: Een Schuzmann, en Schofter un en Snieber — moveel sund dat?

Fidi: Dree.

Heini: Nee, dat sund tein. De Schofter tellt een und de Snieber tellt een, dat wöörn also twee und de Schuzmann giift Acht — twee un acht — dat sund tein.

Fidi: Moveel sund nu abers dree Schuzmänner und twee Schofters?

Heini: Na, dree mal 8 sund 24 un twee Schofters — dat wöören 26.

Fidi: Dat is abers nich wahr. Wenn dree Schuzmänner tohoop fant, denn giift nich jeder mehr Acht, sunner se snackt tosamem oder speekt Stak — also up düsse Wiese tellt man Jeder een — so sund dat mit de beiden Schofters nich 26 sondern fieve.

Was ist absurd?

Wenn ein Franzose die englische Krankheit hat;

Wenn ein Bäckfisch einen Rabenwater hat;

Wenn ein Rheinländer Walzer tanzt;

Wenn ein reichgewordener Zuckerbäcker vom sauer erworbenen Vermögen spricht;

Wenn ein Bildhauer Einem nichts abschlagen kann;

Wenn ein Vater seinen Sohn unverwandt anblickt;

Wenn man einem entfernten Verwandten die Hand drückt;

Wenn ein Grieche mit seinem Latein zu Ende ist.

Kuriose Geschichte einer alten Garderobe.

Der Hut wird fett, auch wenn ihm das Futter fehlen sollte. — Hosen sind oft kurz und lassen sich doch lang tragen. — Mit einem Rock kann man stundenlang im Regen

gehen, ohne daß er wie angegoßen ist. — Hemden haben Falten, auch wenn sie erst einen Tag alt sind. — Die passendsten schwarzen Handschuhe passen nicht, wenn man auf einen Ball will. — Vatermörder wird auch der beste Vertheidiger nicht reinwaschen. — Enge Stiefel werden Gott weiß wie weit gewünscht.

Aus dem Album eines Unteroffiziers.

Wenn ich als Unteroffizier Stillgestanden kommandier', Hören, wie ihr wißt, ihr Lummel, Alle Engel zu im Himmel. Niemals wollt ihr alten Esel eure Schnauze halten.

Zugeknöpft muß immer sein Jeder Knopf am Röckchen sein, Daß nicht, wie ich oft gesagt, Mir da kommt ein Mann halbnackt; Ober oft am Rock sich fanden Flecken, grad als ob ihr im Syrup g'standen.

Stramm steis mir der Mann marschier', Seine Nase nicht verlier', Strample nicht wie ein Zebra In der Wüste Sahara. Doch der Einjähr'ge, der Reize Glaubte, er sei Nathan der Weise.

Er marschirt so sanft und sacht, Wie's der Hochzeitsreisende macht, Tritt nicht, wie es sollte sein Auf, daß d' Kieselsteine schrei'n. Und steht, seht nur an den Großen, Wie der Kusfai' in Schwimmhosen.

Heute brachten mich im Stall Einige Strohhalme fast zu Fall, Und für's Reiten ist gewiß So was ein groß' Hinderniß. Dies, ihr ungezog'nen Schnüffel, Sagt euch euer strammer Süffel.

Verfängliche Antwort.

Pfarrer: „Aber Schulze, ich bin doch froh, daß die Feiertage nun vorbei sind: dreimal hintereinander predigen ist kein Spaß.“

Schulze: „Aber erst dreimal zuzuhören, das ist ein Arbeitsstück, Herr Pfarrer.“

Glück muß der Mensch haben.

Ein biederes Bäuerlein, Namens Haller, in der Nähe von Ulm, versilberte, nachdem es durch Unglücksfälle sein Vermögen auf nahezu 0 gebracht sah, den Rest seiner Mobilien, um jenseits des Oceans seinen Stern an einem glücklicheren Horizont wieder aufleuchten zu sehen. Schweren Herzens verließ er die Heimat mit ihren Freuden und Freunden und versicherte die letzteren, daß er nur als wohlhabender Mann den vaterländischen Boden wiedersehen wolle. Und wie erstaunten Groß und Klein, als nach kaum vier Monaten Michael Haller nicht allein wohlbehalten, sondern auch wohlgenährter mit Weib und Kind in das Dorf zurückkehrte. Er hatte, als er die Reise nach drüben angetreten, sich Vera-Cruz zum Ziel gewählt. Nachdem er das Schiff verlassen, fand er an einem am Hafen gelegenen stillen Orte, den er dringend besuchen mußte, eine stark beschwerte lederne Brieftasche, die er zu sich nahm. Er war gerade auf dem Wege, der Hafenz Polizei von seinem Kunde Anzeige zu machen, als bereits Plakate den Verlust einer braunledernen Brieftasche meldeten, welche in

Banknoten und Cheques circa 150,000 Dollars enthielt und von dem Angestellten eines der ersten Handlungshäuser der Stadt verloren worden war. 10,000 Dollars waren dem ehrlichen Finder, der in diesem Falle Michael Haller hieß, zugesichert. Eine Stunde nach seiner Landung in der neuen Welt war er ein gemachter Mann und nach kurzem Aufenthalt kehrte er mit seiner Familie zurück, um das Erbe der Väter zurückzukaufen.

Reform-Anzeige.

Die Herren Agenten der „Nordd. Reform“ werden ersucht, die Beträge für das I. Quartal 1890 nunmehr einzusenden. Die Expedition.

Anzeigen

Jeder Art finden bei der großen Auflage der „Nordd. Reform“ in ganz Nordwestdeutschland die weiteste Verbreitung. Dieselben werden in beschränkter Zahl aufgenommen und kosten nur gegen Vorauszahlung und ohne jeglichen Rabatt die Seite 10 Pf.

Königl. Sächsische Landes-Lotterie.

100 000 Loose, darunter 50 000 Gewinne im Betrage von 500 000, 300 000, 200 000, 150 000, 100 000, 60 000, 50 000 Mk. zc. Ziehungen vom 7. Januar bis 27. Mai. Hauptziehung vom 5. Mai bis 27. Mai. Loose zum Preise von Mk. 21.— für $\frac{1}{100}$, Mk. 42.— für $\frac{1}{50}$, Mk. 105.— für $\frac{1}{25}$ und Mk. 210.— für $\frac{1}{12}$ durch alle Classen empfiehlt die conc. Collection

Otto Wulff,

Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 18.

Ferd. Boshmann, Oldenburg,

Nadorferstraße 10, empfiehlt sich zur Anlage von

Röhrenbrunnen

in eigener bewährter Construction.

Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Etablissements, und von größter Wichtigkeit für den landwirtschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.

Bohrungen zur Unternehmung des Erdreichs. Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsröhre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigst.

Bremen SCHUPP'S HOTEL, Bremen

An der Weide 19, in der Nähe des Tivoli.

Logis Mk. 1.50.

Allen Reisenden bestens empfohlen. W. Schupp.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch zuverlässige und schnellste Berichterstattung über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen reichhaltigen Handels- theil mit ausführlichem Courszettel, unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft und bringt im Feuilleton Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende und belehrende Artikel; ihr reicher Inhalt entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ stellt sich den größeren illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Probe-Nummern senden wir auf Verlangen gratis und franco.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal entgegen.

Berlin W. Expedition der „Volks-Zeitung“, Lützowstr. 105 u. Kronenstr. 64.